

Pränumeration.		
	Ein Jahr:	Zwei Jahr:
Einzelhefte	10 fl. —	18 fl. —
Einzelhefte	20 —	20 —
Einzelhefte	30 —	30 —
Einzelhefte	40 —	40 —
Einzelhefte	50 —	50 —
Einzelhefte	60 —	60 —
Einzelhefte	70 —	70 —
Einzelhefte	80 —	80 —
Einzelhefte	90 —	90 —
Einzelhefte	100 —	100 —

Die besondere Bedeutung der Monatsblätter ist
 besonders 20fr. Der Journalist erhält
 10fl.

Redaktions-Bureau:
 Untere Brühl Nr. 758.



Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
 Ernst von Schwarzer.

Subscription.
 Die monatliche Beilage kostet:
 Bei einmaliger Einschaltung 6 fr.
 2 — „ 4 „
 3 — „ 3 „
 4 — „ 2 „
 5 — „ 1 „
 6 — „ 1 „
 7 — „ 1 „
 8 — „ 1 „
 9 — „ 1 „
 10 — „ 1 „
 Für Buchhandlungen, Buchhändler, Buch-
 drucker, öffentliche Verwaltungen immer
 um 1 fr. weniger.
 Expedition- und Anzeigengabe-Bureau:
 Obere Brühl Nr. 758.

Die Donau.

Uebersicht.

Telegraphische Depesche.

Die Situation in England und Frankreich. I.

Protocolle der Wiener Conferenzen. (Fortsetzung.)

Oesterreich. Wien: Verschiedenes — Klagenfurt: Unglücksfall. — Prag: Andenkenfeier, Fabrikarbeiter Verein. — Zur Landbesuchsanstalt, Volks-
 schulen. — Wägen und Schiffe: Katastrophal Operationen. — Ungarn:
 2000. Reiner v. Helffenich, Präparanden. — Kroatien: Beschüsse. — Triest:
 Zuständelernen einer Gesellschaft zur Verfertigung der Stadt mit gutem Zinss-
 wasser. — Triest: Neue Kriegsschiffe. — Grazer: 1.

Deutschland. Aus Südbaiern: Der Rath der Kreispräsidenten. Die bairi-
 sche Politik. Die verschiedenen Vantagswahlen.

Italien. Lucca: Amnestieentwurf Lombardi. Vermächtniß des Cardinali Oppiziani.

Ungarn. Depesche des Grafen Kelliede.

Kriegsgeplank.

Türkei: Befehlung des neuen Zirkas in Montenegro.

Wiener Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr. —
 Knechte. — Försenbericht.

Telegraphische Depesche.

Mailand, 20. Mai. Allgemeine Klagen werden in den hiesigen Pro-
 vinzen sowie in Piemont und Frankreich über Mangel an Maalbeerlaub
 laut. Seide hat deshalb angezogen. (Verf. Ger.)

Die Situation in England und Frankreich.

I.

© Die, wie es scheint, von Paris aus zu mehrere beider Länder
 geschriebene Behauptung, daß die Abkündigung des Herrn Drouin de
 Lhuys einer sofortigen Ministerwechsel in England nach sich ziehen
 werde, ist durch die hiesigen Vorgänge durchaus nicht gerechtfertigt. Es
 war kein Geheimniß, daß das palmerston'sche Cabinet schon vor seiner
 Abkündigung nicht auf allzu festen Füßen stand, und daß es nie die Hoff-
 nung auf ein befriedigendes Resultat der Wiener Conferenzen aufgegeben
 hatte. Diesen Gesichtspunkt fechtend, war Lord John Russell zum
 Theil vielleicht gegen seine bessere Ueberzeugung in Wien mit seiner
 Mäßigung angetreten, die den Wunsch Englands, zum Frieden die
 Hand zu bieten, den österreichischen, russischen und aller Welt Staatsmän-
 nern klar demonstrieren mußte. Der französische Bevollmächtigte ist nach
 Lord John's Absicht um einen Schritt weiter entgegengeschritten. Da-
 gegen protestirte das englische Cabinet, Mr. Drouin de Lhuys wurde
 hierauf von seinem Kaiser desavouirt; das sind die Thatfachen, und es
 ist fernerbar, daß man aus ihnen auf einen Ministerwechsel in England
 als deren unmittelbar notwendige Folge schloß.

Was Lord John Russell betrifft, hat er dem Unterhaufe gegen-
 über das gethan, was seine Schuldigkeit war, was des Vollmächtigte, die
 behufs Friedens-Unterhandlungen an auswärtige Höfe geschickt wurden,
 bei ihrer Rückkehr jederzeit gethan haben, seitdem die parlamentarische
 Regierung in England sich die heute üblichen Formen angeeignet hat.
 Er thater summarisch Bericht ab, legte die Detail-Berichte in die Hände
 des Premier, und überließ diesem die Aufgabe, eine beglückende Adresse
 an die Krone zu beantragen, bei welcher Gelegenheit die Politik der
 abgebrochenen oder aus abgebrochenen Unterhandlungen zum Gegen-
 stand einer nachträglichen Parlaments-Debatte gemacht wurde. Lord
 Palmerston sagte sich über die Höflichkeit hinaus; er erklärte geradezu,
 die Regierung sei nicht geneigt, die übliche Adresse zu beantragen, ja er
 ging noch weiter und verbot sich jede Discussion über die in Form
 eines Vorschusses niedergeliegten Conferenz-Protokolle. Das Land hat
 nach einem Dictator geschrieben, und Lord Palmerston that ihm den Ge-
 fallen und nimmt dictatorialische Mienen an. Das Land ist erkrankt. Im
 Oberhaufe wird ein Mißtrauens-Votum eingebracht — als solches wurde
 Lord Glenborough's Motion auch von der Regierung angefochten —, es
 fällt mit namhafter Stimmenmehrheit. Drei andere Mißtrauens-Voten:
 von Carl Grey, Rayard und Milner Gibson sind angekündigt; sie wer-
 den ebenfalls zu Noth fallen. Im Schoße des Parlaments sehen wir

demnach für die nächsten Wochen keine Anzeichen einer wirklichen Ge-
 fahr, die Lord Palmerston's Premierchaft bedroht.

Und doch ist das Land mißvergnügt über die schwankende Politik
 des Cabinet, und nicht minder gilt dies vom Parlament. Das Pro-
 gram, das wir den drei genannten gegen die Fortsetzung des Cabi-
 nets gerichtetem Anträgen stellen, scheint somit ein gewagtes, unmotivirtes.
 Das ist es nicht. Seine Motivierung liegt in dem gemeinschaftlichen
 Interesse der Adels- und Parlaments-Parteien, die der großen Mehrheit
 nach deutlich sind. Glenborough's Motion fiel aus doppeltem Grunde:
 erkannte weil sie anerkannterweise einem Ministerium Derby die Thore
 von Downing-Street öffnen wollte, das Land aber nach Derby und
 Genossen eben jetzt nicht läßt. Zweitens, weil er, der Herz, den
 stämmig vom Lande verlangten Administrations-Reformen das Wort
 redete, um den Wüßig den Rang abzulassen. Dadurch wurde er dem
 Grundprinzip seiner Partei, die sich die conservative nennt, untreu, wofür
 der Gegenpartei den Handstich hin, verdaß es mit der ganzen Anti-
 statik, deren Interesse es ist, alle hohen Rente für sich zu behalten,
 und gewann am Ende die Liberalen doch nicht für sich, weil sie sich in-
 folge einer gut angearbeiteten Rede immer zu dem Glauben hineinsetzen
 lassen konnten, daß die alten Anti-Reformer plötzlich reformfähig ge-
 worden sein sollten. So fiel Glenborough's Antrag durch eine euffi-
 dene Majorität. Nachdrücklich flagen die Derbyiten, man habe sie durch
 die Prophezei (Stellvertreter) überaus. Der ist ein fächerlicher Ein-
 wand. Sie sowohl wie die Ministerlande haben zu geringe Ermäch-
 tigung ihrer abwesenden Parteifreunde für eventuelle Abstimmungen
 gehabt. Die Prophezei ist nicht, weil sie überzeugt waren,
 daß sie mit ihnen doch kein Uebereinkommen erlangen konnten. Sie be-
 schworen sich jetzt, weil sie eine Verschlingung ihrer Niederlage branden.

Carl Grey's und Milner Gibson's Resolutionen laufen auf Eins
 hinaus und werden ein und dasselbe Schicksal haben. Sie zerfallen in zwei
 Theile, in einen ethischen und in einen blödsinnigen. Ethisch und con-
 sequent ist es von diesen beiden, daß sie heute noch den ganzen Krieg
 verdammen, denn sie haben dieses Urtheil von Anfang an gefaßt und haben
 daran festgehalten selbst nach der Almschlacht und der Tataren-Verschick,
 als halb Europa glaubte, Sebastopol sei wie eine altersschwache Mauer
 zusammengeklüppert.

Trauriger Wobstinn ist es aber (wir finden und — suchen keinen liebens-
 würdigeren Ausdruck), wenn sie dem Parlamente die Resolution zumuthen,
 daß die Antägie Englands sich vollkommen zur Basis eines ehrenhaften
 Friedens eignen. Wenn Lord Palmerston sie anfordern sollte, diese Anträge
 zu specificiren, werden diese beiden Friedensfreunde in große Verlegenheit
 kommen. Im vorgelegten Vorschub werden sie sich vergebens Rathes
 holen.

Lapard's Resolutionen endlich stimmen im Wesentlichen mit denen
 Glenborough's überein. Seiner Stellung nach hat er allerdings vor Jemem
 eine Vortheile voraus. Er wird nämlich seine Motion als Unterhaus-
 Mitglied stellen und darf unter seinen Bürger-Collegen auf theilweise, auf-
 richtige Unterstützung rechnen, eben weil das Unterhaus noch nicht mit Haut
 und Haaren an die Antistatik verpackt ist. Trotzdem ist, wie bekannt,
 auch hier das aristokratische Interesse vorwiegend. Hinter Glenborough
 standen die conservativen Partei; ob Drouin seinen Vorschub hinter Lapard
 aufmarschieren läßt, ist dagegen noch ungewiß. Lapard ist kein Parteiführer
 und hat noch kein compactes Gefolge. Selbst die Derbyiten möchten
 nicht gerne auf seinen Schultern ins Amt getragen werden, denn sie verach-
 ten in ihm den Parvenu. Was sie bei einem Glenborough als zeitge-
 mäßige Politik rühmen, schelten sie bei Lapard Anzügen. Sie werden ihn
 daher kaum in Masse unterstützen; sein Antrag wird wahrscheinlich fallen,
 mit ihnen und ohne sie.

Was ist von dem Allen die Folge? Daß das Ministerium Palmerston
 zu Ende der künftigen Woche aller Berechnung nach sicher dasitzen wird

*) Paris (und auch wenige Pairs-Grauen, von Letzteren, wenn wir nicht irren,
 im Ganzen 3) haben das Recht, in ihrer Abschrift anderen Pairs ihre
 Votum bei Abstimmungen anzurechnen.

als beim Beginn der gegenwärtigen der Fall war. Wir theilen nach dem, was jutage liegt. Was hinter den Gossien vergeht, weiß man vielleicht in Paris besser; wir maßen uns keine solche Einsicht an und schließen lediglich aus sachlich gegebenen Prämissen. Daß der Krieg mit verpöhlter Energie geführt werden wird, aus daran zweifeln wir nicht im Geringsten. Es war lange Zeit Mode, Englands Macht anzuwachsen; man scheint jetzt ins entgegengesetzte Extrem verfallen zu wollen, und es gehört zu dem Geiste, zum hon ton, über die Machtlosigkeit der Schwächere, namentlich Englands, zu setzen oder zu spödeln. Wir möchten die continentalen Politiker vor jeder extremen Auffassung sehr eindringlich gewarnt wissen. England ist sehr stark und hat noch nicht das letzte Wort gesprochen. Seine Angriffskräfte entfalten sich langsam, aber sie sind mannigfaltig, unerschöpflich, und können im ängstlichen Falle auch rücksichtslos werden.

Protocolle der Wiener Conferenzen.

(Veröffentlichung.)

Protocol Nr. X.

Wien, 17. April 1855.

Anwesend: Fürst De Metrich: Herr Graf Buel-Schauenstein etc. etc. und Herr Freiherr v. Prokeß-Othen etc. etc. Für Frankreich: Herr Drouin de Lhuys etc. etc. und Herr Baron v. Courteney etc. etc. Für Großbritannien: Lord John Russell etc. etc. und Herr Graf Westmoreland etc. etc. Für Rußland: Herr Fürst Gortschakoff etc. etc. und Herr v. Litkeff etc. etc. Für die Türkei: Ali Pascha etc. etc. und Ali Effendi etc. etc.

Nach Verlesung und Unterzeichnung des Protocolls vom 9. I. M. theilte Graf Buel mit, daß Fürst Gortschakoff ihn von dem Eintreffen der Antwort des russischen Hofes auf den Botschaftsbericht seiner Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt habe.

Fürst Gortschakoff erklärte, daß sein Hof, obwohl er den Absichten, welche den Mitgliedern der Conferenzen den Gedanken eingegeben hätten, dem Cabinet von Petersburg die Initiative der Vorschläge bezüglich der Entsendung des dritten Principis zu überlassen, volle Würdigung widerfahren ließe, sich doch nicht berufen fühle, von der ihm angebotenen Initiative Gebrauch zu machen, daß er jedoch seine Bevollmächtigen in Uebereinstimmung mit dem, was er bereits in der Zusammenkunft vom 7. Januar erklärt, antwortet habe, sehr ernstlich und in der ausdrücklichen Absicht zu einem Gineverständniß zu gelangen, auf die Prüfung der vorgelegenen Mittel einzugehen, vorausgesetzt, daß diese nicht der Art seien, einen Angriff gegen die Souveränitätsrechte der Kaiserin von Rußland zu eigenen Hande zu führen, das es endlich für jeden Fall für sich beizubehalten in welcher Lord John Russell die Frage stellte, als er in der Conferenz vom 26. März erklärte, die besten und allein zulässigen Friedensbedingungen seien jene, welche der Ehre Rußlands am meisten entsprächen und gleichzeitig für die Sicherheit Europas und zur Verhinderung der gegenwärtigen Verwicklungen hinreichend seien.

Herr Drouin de Lhuys drückte sein tiefes Bedauern aus, daß er nach achtzehntägiger Frist sehr, wie den Uebereb des Vorschlages die Initiative, welche sie Rußland in einer Conferenz, der er nicht bedürfte, übertragen hätten, wider zurückgeführt wurde. Sein Bedauern ist um so aufdringlicher, als die Verbindungen in Erwartung einer ganz ungelegenen Mittelstufung vor allfälligen Zusammenkunft ihrer Bevollmächtigen nicht vorbereitet seien. Er meint daher, die Verbündeten sollten sofort zusammenkommen, um sich über diesen Gegenstand zu vereinigen. Die Wichtigkeit des vom Fürsten Gortschakoff gemachten Vorschlages veranlaßt ihn, weitere Erklärungen über den daran geknüpften Sinn von ihm zu verlangen. Er stellt ihm die Frage, ob Rußland seine Souveränitätsrechte als verletzt betrachten würde, wenn es sich die Freiheit entziehe, im Schwarzen Meere eine unbefchränkte Zahl von Kriegsfahrzeugen zu erbauen?

Fürst Gortschakoff antwortet, daß Rußland nicht einwilligen wird, dem Stand seiner Marine durch einen Vertrag oder in einer andern Weise irgend eine Ziffer vorzuschreiben.

Zudem er sich übrigens dem Bedenken anschließt, welches Herr Drouin de Lhuys über die in die Unterhandlungen geknüpfte Veränderung ausdrückt, erklärte er dieselbe aus den Entfernungen, und sagt hinzu, daß die Bevollmächtigten Rußlands seit dem 26. März bereit gewesen seien, die Discussion zu beginnen, und daß sie nur deshalb es übernommen hätten, vorerst ihrem Hofe darüber zu referiren, weil sie den einmüthigen, ihnen in dieser Hinsicht geäußerten Wünschen nachgegeben hätten.

Was die Nothwendigkeit betreffe, nach der Ansicht des Herrn Drouin de Lhuys ein vorläufiges Gineverständniß zwischen den Verbündeten herzustellen, es man Vorschläge machen könne, so findet er darin einen Widerspruch mit dem in den vorbereitenden Sitzungen in den Monaten December und Januar aufgestellten Princip, daß nämlich Jeder individuell seine volle Freiheit der Auslegung bezüglich der Entsendung der vier Grundsätze der Unterhandlung behalten solle.

Audem Baron v. Courteney sich dem vom Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs ausgeführten Bedenken anschließt, hebt er in Verantwortung der letzten Vernehmung des Fürsten Gortschakoff hervor, daß die Mitglieder der Conferenzen das Recht haben, unter sich zu beraten, sowie sie die Protocolle unterschreiben.

Lord John Russell verheißt die Uebereinkunft, die ihm die Erklärung des Fürsten Gortschakoff versandt hat. — Die Rußland übertragene Initiative hatte keinen andern Zweck, als ihm Gelegenheit zu bieten, seiner Ehre entsprechende Vorschläge zu machen. Die Geschichte bietet mehr als ein Beispiel großer und glücklicher Ereignisse, die in eine Ver-

schränkung ihrer Souveränitätsrechte im eigenen Lande willigten, weil sie von dem Wunsch beseelt waren, dem Vortage durch einen Friedensvertrag ein Ende zu machen, oder einem Brinde und den daraus entstehenden Kriegsblüthen vorzuziehen. Er citirt Ludwig XIV., der in die Demolierung von Dünkirchen willigte, und verschiedene andere Beispiele, entlehnt den zwischen Großbritannien und Frankreich und zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten behufs der Vermittlung des Krieges abgeschlossenen Verträgen. Er hatte gehofft, Rußland werde aus eigenem Antriebe und zur Erleichterung der Wiederherstellung des Friedens diesen Zweck beschließende Vorschläge machen. Nachdem es der Hof von Petersburg abgelehnt hat, die Initiative in dieser Hinsicht zu ergreifen, sind die Chancen des Erfolges der Unterhandlungen nach seiner Ansicht sehr vermindert.

Fürst Gortschakoff antwortet, daß sich eine Macht ersten Ranges wohl nicht über Beschränkungen von der Art gefallen läßt, auf die Lord John Russell angeplayt habe, als sie nicht eine lange Reihe von Unfällen erfahren hat, das Beispiel Dünkirchen könne in seiner Weise auf die gegenwärtige Lage Rußlands angewendet werden. Was die Friedenschancen anbelangt, die nach Lord John Russells abgenommen haben, so bittet er ihn zu ermäßen, daß Rußland nur ein Princip außer Discussion gestellt habe, während es jedoch bereit sei, alle außerhalb dieses Principis vorgelegenen Lösungsmittel-Medialität zu prüfen.

Herr Drouin de Lhuys spricht den Wunsch aus, die Fragen der Würde, wenn möglich, beiseite zu lassen. Von dem Augenblicke an, in welchem eine Stipulation durch gegenseitige Zustimmung functionirt ist, könnte Niemand behaupten, daß die Souveränität beleidigt und insolge dessen die Ehre verletzt sei. Rußland selbst ist, als es im Laufe der Unterhandlung in die Beschränkung gewisser Rechte, z. B. auf den Donau-Zusatz, willigte, nur auf vollkommen ehrenhafte Vorschläge eingegegangen.

Fürst Gortschakoff sagt zu, daß die Ehre gewahrt sei, sobald gegenseitige Zustimmung vorliege. An solcher Weise hat Rußland hinsichtlich der Conventions geneigt, sei in die auf die Donau bezüglichen Stipulationen einzuwilligen. Ein anderes Bedenken hätte es bezüglich der Beschränkung seiner Schiffezahl im Schwarzen Meere, er gedenkt nicht, die Prüfung jedoch an das Princip der Beschränkung sich knüpfenden Vorschläge vermerkt auszusprechen, behält sich aber die Verweigerung seiner Zustimmung vor.

Graf Westmoreland spricht die Hoffnung aus, das Princip gegenseitiger Conventions zwischen Uferstaaten werde von den russischen Bevollmächtigten nicht ausgeschlossen werden. Er ersucht überdies den russischen Gesandten mit dem die Ehre, welche das Schicksal der Beschränkung der Vorschläge, die Initiative zu ergreifen, widerfahren lassen zu müssen glaubt, auf die anderen Bevollmächtigten gewahrt zu sein.

Ali Pascha theilt sich vor der Ansicht des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs an, daß es in der neuen Phase, in welche die Frage infolge der Erklärung der russischen Bevollmächtigten getreten sei, wichtig wäre, im Verbinden die ihnen zu machenden Vorschläge zu combiniren; er könne nicht begreifen, in welcher Weise man sich definitiv verständigen könne, wenn Jeder der Bevollmächtigten seines von Petersburg am besten verfaßten Gineverständniß formalierten Arrangements anzuhaften würde, dieser jedoch erscheine ihm überdies ein gegenseitiges, zwischen den verbündeten Mächten bestehendes Verständniß widerstrebend. Er fügt jedoch hinzu, daß nach seiner Ansicht die Beschränkung der Schiffezahl im Schwarzen Meere die einzige ausführbare und für allezeit ehrenhafte Lösungsmittel-Medialität darstelle.

Herr Freiherr v. Prokeß stellt fest, daß, nachdem die verbündeten Mächte sich über die vier Grundsätze der Unterhandlung verständigt hätten, für sie nicht logischer sei, als sich ebenfalls über deren Anwendung zu verständigen.

Graf Buel theilt das von den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritannien ausgesprochene Bedenken, daß die Annahme der Conventions weiterer Unterhandlungen dienen zu können, es als Ausgangspunkt weiterer Unterhandlungen dienen zu können. Es wäre kein Wunsch gewesen, das für tairlich russische Hof nicht lies die Absichten, welche das Anbieten der Initiative veranlaßt, genügt, sondern auch die Erleichterungen gründlich erregen hätte, welche er durch das Vortreten dieses Weges zum Gelingen der Unterhandlungen gegeben haben würde. Was das vom Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs vorgelegene Gineverständniß betreffe, so ist es in den Augen des Grafen Buel nur eine natürliche Consequenz der Gesamtheit der Sachlage, sowie des bis jetzt mit Nutzen verfolgten Ganges. Ohne mit einem feindseligen Charakter gegen wen immer befehle zu sein, wird es die Beschleunigung und Gleichrichtung der Unterhandlungen zur Folge haben.

Es entspringt sich zwischen den Bevollmächtigten Rußlands einerseits, und denen Oesterreichs und Frankreichs andererseits eine Discussion über die Frage, zu wissen, ob das vorläufige Gineverständniß zwischen den vier Verbündeten mit dem nach der Behauptung des Fürsten Gortschakoff in den vorbereitenden Conferenzen aufgestellten Princip im Widerspruch stehe oder nicht, einem Princip, demzufolge die Bevollmächtigten, nachdem sie die Uebereinkunft ihrer Bedenken über die Friedensgrundlagen zusammen konsultiren, individuell ihre vollständige Freiheit der Auslegung bezüglich der Entsendung dieser Grundsätze beanspruchen können.

Audem Herr Drouin de Lhuys an dem Vertrage vom 2. December bemerkt, daß die Verbündeten die gegenseitige Verpflichtung übernommen haben, auf sein Arrangement mit Rußland ohne vorläufige ge-

meinige Verathung eingezogen, und daß demnach nichts einfacher ist, als einerseits den Verbündeten als einer Collectiv-Person, und andererseits Rußland in der Unterhandlung zu beugen, hebt Fürst Gortschakoff, ohne sich das Factum der Allianz verhehlen zu wollen, den Unterschied hervor, der zwischen einer freigestehenden und jener Macht obwaltet, die zwar mit den Kriegsführenden verbündet, aber nicht selbst im Kriegszustand ist. Er stellt fest, daß zur Zeit des Aufstosses des Vertrages vom 2. December, der die Aufstellung der Grundleiden des Friedens zum Zwecke hatte, ihre Auslegung noch nicht bestimmt gewesen, ganz so wie Oesterreich für den Fall der Nichtwiederherstellung des Friedens die Freiheit behalten hat, zu beurtheilen, welche von den Mächten ihn verbünden hätte.

Herr v. Borsuqeney will nicht bestreiten, daß jeder der Bevollmächtigten hier bei der Theilnahme an den Verhandlungen der Konferenz seine geistige Freiheit behalte; es ist jedoch eine strenge Konsequenz des Vertrages vom 2. December, daß die Verbündeten einen gemeinsamen Gedanken gegenüber dem gemeinsamen Gegner zur Geltung zu bringen suchen.

Herr v. Borsuqeney protestirt, daß Rußland der Gegen Oesterreichs ist, behauptet er, daß der vorgeschlagene Weg nicht nur eine Konferenz neben der allgemeinen Konferenz konstituiert, sondern auch vom praktischen Gesichtspunkte aus bedauerliche Verzögerungen mit sich führen würde.

Herr Drouin de Lhuys vertritt, daß das von ihm vorgeschlagene vorläufige Ginevraeründniß einer neuen, noch illegitimen Thatsache ist. Frankreich forciert von Rechtswegen dieses Ginevraeründniß von seinen Allirten; er werde seinerseits nur in dem entgegengelegten System Beweggründe der Verzögerung erblicken; endlich müßten die Verbündeten, weil sie in Erwartung der russischen Verträge überseits keine Formulirten hätten, sich wohl jetzt in gemeinsamer Ueberleistung und ohne die mindeste Verzögerung damit befassen.

Herr v. Borsuqeney nimmt dem Verlaufe des Herrn Drouin de Lhuys bei, sowohl vom Standpunkte des Prinzips als, als in Anbetracht des praktischen Vortheils, den seine Anwendung darbiete, ein Vortheil, der bereits durch den bei der Erörterung der zwei ersten Punkte, ohne Präjudiz für die Freiheit irgend einer Meinung verfolgten Gang bewiesen worden sei.

Auf die Bemerkung des Herrn v. Titoff, daß die Initiative der hohen Mächte ihm im Grunde besser als jede andere der Natur der Dinge und den Anforderungen der Situation zu entsprechen scheine, sagte Herr Drouin de Lhuys, daß es den Verbündeten am Herzen liege, dieser Initiative in dem vorläufigen zwischen ihnen zu phlegmen Ginevraeründniß volle Achtung zu tragen.

Die Herren Bevollmächtigten bekräftigten sich vor, weiter bezüglich des Tages übereinkommen, an welchem sie neuerdings in Konferenz zusammenzutreten würden. (Folgt die Unterredungen.)

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Wien, (Mittels des Rep.) Der erste geheime Kammerrath des Kaisers, welcher eine besondere Mission hat, ist gestern aus Constantinopel hier angekommen. Derselbe ist gleichzeitig Ueberbringer des großbritannischen Handschreibens mit der Genehmigung des Ali Pascha zum Großvezier.

(Genauere ed. sel.) Der kaiserlich-königliche Oesterreichische Fürst Wiastensky ist gestern Nacht nach Wien abgereist. Bereitern Abend ist ein förmlich englischer Courier nach Berlin und ein kaiserlich-russischer Courier nach Petersburg abgegangen.

[Tabak-Einführung.] Die Einföhrung des im Jahre 1854 in Ungarn für das Kerau gepflanzten Tabakess ist beendet. Das Resultat muß ein sehr günstiges genannt werden. Das Pflanzungsgeschäft gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung, und die Bezeichnungen an Tabak, welche das Kerau im Auslande zu machen geneigt ist, werden jährlich geringer.

Die Protokolle der Wiener Konferenz wurden in der k. Hof- und Staatsdruckerei nach ihrem authentischen Texte in Druck gesetzt.

[Reisende Geneminnung.] Der Sectionsrath des Handelsministeriums, Herr v. Vassetti, ist im hohen Auftrage nach Solothurn abgegangen, um von dort aus die obere, mittlere und untere Theil der Dampfboote zu bereisen und sich von der Wirksamkeit der dortigen Schiffsbauern an der Theil zu überzeugen. Derselbe wird im Monate Juni wieder hier zurückzukehren.

Klagenfurt. (Schneefall.) Im Mollthale ist noch am 27. April ein Unglücksfall durch eine Lavine verurtheilt. An diesem Tage waren nämlich, wie wir in der Klagenfurter Zeitung lesen, 8 bis 10 Knappen aus der Gemeinde Sagriz auf dem Rückwege in die Heimat begriffen und ohne Unfall am „Zirhs-See“ des Bezirks Winklern angelangt. Um über die Schnee- und Eisfelder, wo solche absehbare sind, zu gelangen, bedienten sie sich einer Art Schlitten, welche aus einem 3 Fuß langen Brette, vorne mit einem Stricke, um die Richtung zu geben, und rückwärts mit einem Stachel versehen, bestanden. Einer derselben, an einem solchen Schlitten, auf dem Schneefelde über den „Zirhs-See“ herabglitt, verlor den Stachel, und stürzte, den Schlitten sich selbst überlassend, ab. Gleiches löste sich eine Schneemasse, die sich allseitig zu einer Lavine gestaltet, und den Knappen angeht, der Verbleiben unter sich begrub, während diejenigen, die auf den Schlitten blieben, über die Lavine hinabfuhren. Ein anderer dieser Knappen gerieth ebenfalls unter die Lavine, wurde jedoch noch lebend, wenigstens ganz erfrischt und dem Tode nahe herangezogen und gerettet. Es wurden folglich alle möglichen Vorkehrungen, den ersten aufzufinden, leider ohne Erfolg. Aus Sagriz verflücht sich folglich, nach-

dem das Unglück bekannt geworden, mehrere Männer mit langen Stangen an die Stätte des Unglücks, allein es konnte keine Spur des Vermissten aufzufinden werden, so daß seine Hoffnung bleibt, den Leichnam früher als im August dieses Jahres, wenn diese Schneemassen geschmolzen sein werden, aufzufinden.

F. K. Prag, 16. Mai. (Auswanderung. Fabrikarbeiter-Verein.) Ungeachtet es nicht an Abmahnungen gegen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten fehlt, ungeachtet der speziell für Böhmen geltenden Thatsache, daß eine große Anzahl seiner in den letzten Jahren emigrierten Angehörigen, an den Bettelstab gebracht, noch jetzt mit täglichen Nahrungsfragen zu kämpfen hat, trifft man im böhmisches Bahnhofs fast jede Woche mehrmals Gruppen von Auswanderern, die numerisch zuweilen bedeutend sind, wie denn, um ein Beispiel anzuführen, am 10. d. M. mit dem Abzuge 25 kinderreiche Familien über Leipzig nach Bremen abgingen. Angesichts dieser von jedem Standpunkte aus Beachtung verdienenden Erscheinung dürfte es gerecht-ferstigt sein, an seinen Vorklag neuerdings zu erinnern, welchen die Bundesweiser Handelskammer in ihrem Berichte vom Jahre 1853 darlegte. Derselbe beantragte nämlich die Gründung eines Vereins für Auswanderung mit der Centralleitung in der Hauptstadt des Landes. Seine Aufgabe sollte eine dreifache sein: 1. Unüberlegter Auswanderung durch angemessene Bezahlung im Allgemeinen vorzubeugen; 2. wo sich das Bedürfnis einer Ueber-siedlung ausdrückt, die überflüssigen Arbeitskräfte nach solchen Gegenden unseres Gemeinwohlslandes zu leiten, in denen sie lebendige Beschäftigung finden; 3. Jenen, welche den festen Entschluß gefaßt haben, ihr Heil jenseits des Ozeans zu suchen, mit gutem Rath an die Hand zu geben.

Wir erkennen die Schwierigkeiten nicht, die dem Zustandekommen und Wirken eines derartigen Vereins entgegenstehen, selbst wenn viele achtbare Mitglieder in allen den Gegenden gewonnen wären, in welchen der Auswanderer von Thür zu Thür geht, wir wollen hier nur zu Gunsten eines solchen Mittels Gutes nachdrücklich hervorheben.

Die auf einem Punkte feiernden oder unzulänglich entlohten Hände sind auf zehn anderen notwendig und werden es künftig noch mehr werden. Die Einwanderung seiner Leute in das Stromgebiet der Donau würde auf sie selbst, auf ihre wunderthätigen Nachbarn gegenüber Amerika günstig wirken, sobald nicht das anhaltlose Gerathewohl, nicht gemeinschaftliche Speculationen sich ihrer bemächtigen, sondern Umsicht und Gerechtigkeit ihnen dort behilflich wären, auf solcher Basis eine neue Heimat zu schaffen, welches Streben natürlich die rechtliche Bistigkeit der Bodenbesitzer und Arbeitsgeber unterstützen müßte. Angebote von Haus und Grundstücken unter der Bedingung fixirter Arbeitstage, wie sie die Verwaltung der Herrschaft Danwar in Slavonien im Februar d. J. in der Prager Zeitung kundmachte, werden wenig oder keinen Erfolg haben, weil die von den Ansiedlern geforderten Dienstleistungen wie Handelsbette ansehnlich.

Obwohl die Gesezgebung dies- und jenseits des Ozeans manches Zweckmäßige betrifft der Auswanderer angeordnet hat, so ist das beidemal nicht ausreichend, und ein Verein würde mit Hilfe ehrenwerther Genossen seinen Schutzbefehlenden vor, während und am Ziele der Wanderung nach Amerika ungemein nügen, wenn wir bedenken, wie unbedachtlos, wie unvorsichtig diese den einmal gefassten Reiseplan ausführen, wie gering die Summe ihres Wissens und ihrer Erfahrung außer den Grenzen ihres Dorfes ist, wie endlich einer großen Mehrheit böhmischer Auswanderer das Medium der Verhandlung in der Fremde, die Kenntniß der deutschen Sprache (von der englischen gar nicht zu reden) fehlt, wie oft zehn, zwölf und mehr Familien von zwei bis drei deutsch redirenden Individuen abhängen, die, wenn überfordert oder um Alles betrogen, das Geschick der Uebrigen dem ihrigen gleich machen.

Der behörliche Genehmigung liegen die Statuten eines Vereins vor, den die Zeichner, Gravure und Coloriren der Fabrikanten Prags und der nächsten Umgebung, etwa 70 an der Zahl, unter den Auspicien ihrer Gesez gründeten. Der Zweck desselben geht dahin, jedem von Krankheit heimgeführten Vereinsmitglieder eine wöchentliche Unterstützung von 7 Gulden zu gewähren und bei eintretendem Todesfalle seinen Angehörigen mit einem Vorklage zu Hilfe zu kommen. Um die Mittel hiefür beschaffen, wird nach einer Ginevra-Gebrä von 1 Gulden die gewöhnliche Zahlung von 6 Kreuzern per Woche an die Vereinskasse festgesetzt. Stirbt ein Mitglied, so erlegt jeder Theilnehmer am Vereine 30 Kreuzer, und die Hinterbliebenen des Verstorbenen erhalten demnach so vielmal 30 Kreuzer, als zur Zeit die Mitgliederzahl beträgt. Die übrigen Artikel der Statuten enthalten außer anderen, die verschiedenden Verhältnisse beachtenden Bestimmungen, auch eine räthselhafte Zener, welche während einer größeren Zeitdauer ununterbrochen ihr Wochenbeiträge leisten, ferner auch die, daß die Ginevra-Gebrä von 1 Gulden wiederum entrichtet werden muß, wenn der Betreffende länger als ein Jahr dem Vereine nicht angehört, und daß der gemeinschaftliche Fond nicht unter 100 Gulden fallen soll. Es wäre eitel

über „Hilf dir selbst in besseren Tagen für die schlimmeren“ lange Betrachtungen anstellen, oder auf die enormen Capitalien hinzuweisen, welche sich in industriellen Staaten aus den erparten Pfennigen der Arbeiter gehäuft haben — wir wünschen nur aus Herzensgrunde, daß „Obacht bin und thut desgleichen“ in unseren Zeitblättern unter allen Kategorien von Arbeitern nicht länger bloß gute Worte bleiben.

[Zur Bundesorganisation.] Infolge hohen Ministerial-Befehles werden im Königreiche Böhmen die rein politischen und die gemischten Bezirksämter ihre Wirksamkeit am 26. Mai beginnen und erfolgt gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Bezirkshauptmannschaften sowie der bisherigen Gerichte erster Instanz.

[Volksschulen.] Einer amtlichen Uebersicht der sämtlichen Volksschulen in Böhmen entnehmen wir: Es bestehen in Böhmen im Ganzen 3542 katholische, 58 evangelische und 27 israelitische Schulen. Die Zahl der Lehrer belief sich in diesen Schulen auf 3221 Lehrer, 2439 Unterlehrer und 116 Lehrinnen. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist 594,537, wovon die Schule wirklich beziehen 565,700.

Mähren und Schicien. [Katastral-Operationen.] Infolge einer amtlichen Rundmachung sind die Katastral-Operationen in den Kronländern Mähren und Schicien ihrer Verdrängung zugestimmt.

Ungarn. RME. Kellner v. Köllenein hat auf seiner im Allerhöchsten Auftrage unternommenen Vereisung der Theißgegend auch Semlin berührt, und sich von dort zur Besichtigung der verschiedenen Ortlichkeiten des deutsch-königlichen Grenz-Regiments begeben, um die durch die Theiß vermittelten Schäden aufzunehmen.

[Präparanden.] Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat seine väterliche Fürsorge der Heranbildung der Volksschullehrer in Ungarn zugewendet und die Reorganisation der bestehenden wie die Errichtung neuer Präparanden befehlen.

Kraak. [Weisende.] Die hohe Landesregierung in Kraak macht bekannt, daß im Kronlande die Anwesenheit völlig erloschen ist; es wurde somit die Wiederabhaltung der Viehmärkte angeordnet. Die verhänglichen Leistungen der exponierten Sanitäts-Commissionen wurden anerkannt und als wesentlich erfolgreich gegen die große Ausdehnung dieser Seuche hervorgehoben.

Trief. 17. Mai. In den Sommermonaten hat man hier alljährlich das Schauspiel erlebt, daß der Bedarf an Trinkwasser für die ganze Stadt in Hörsen ein paar Meilen weit geführt werden mußte, welche Gebührengel bereit viele Millionen aus der Gemeindefasse verfrachten hat. So viele Bedürfnisse für Herstellung von Wasserleitungen seit vielen Jahren auch schon gemacht worden sind, die Gemeinde hat sie alle von der Hand geworfen und stets neue Millionen durch die bekümmerten Kräfte der Stadt und die Bewohner unserer Stadt im Sommer der der unmaßgeblichen Höhe auf das allerschärfste Quantum Trinkwasser angewiesen sein konnten, welches überdies nur durch einen harten Kampf an den öffentlichen Bedürfnissen der Stadt erzwungen werden konnte. Nachdem diese Thatfache seit Menschengedenken sich alljährlich ungeändert wiederholt, sind einige Capitalisten doch endlich auf den Gedanken gekommen, daß es ein rentables Geschäft sein könnte, wenn sie eine Actien-Gesellschaft zur Errichtung einer Wasserleitung von Maderfina nach Trief bilden werde, die den Bedarf der Stadt vollkommen zu decken im Stande wäre. Diese Gesellschaft ist nun zu Stande gekommen und hält heute ihre General-Versammlung. Nach den schon eingeleiteten Vorbereitungen zu urtheilen, dürfte die bisherige Wasserleitung, bestehend aus einer unabsehbaren Reihe von mit Ochsen bespannten Wagen, mit je einem großen Hesse beladen, in ein paar Jahren außer Thätigkeit gesetzt werden.

Trief. [Neue Kriegsschiffe.] Dem Dianoletto zufolge hat das hohe Marine-Commando einen Vertrag mit Herrn J. Zonelli um Bau zweier Kriegsdampfer von großer Dimensionen auf der Schiffswerfte von Mungia abgeschlossen. Der eine soll im 18. der andere in 24 Monaten hergestellt sein.

Am 18. d. starb der k. bürgerliche Consul für Trief, G. M. Graigber.

Deutschland.

++ Aus Südbaiern. 18. Mai. [Der Rath der Kreispräsidenten.] Die bayerische Politik. Die bevorstehenden Landtagswahlen. Nach Auflösung des Landtages wurden die sämtlichen Kreispräsidenten Baierns nach der Residenzstadt befohlen, um nicht nur mit den Ministern über den Zustand des Landes zu berathen, sondern auch einzeln in den Separat-Ansiedlungen dem König über die Lage der Dinge, über Steuerlast des Landes und über Stimmung u. s. w. Aufschlüsse zu ertheilen. Bei dieser Gelegenheit mochte der König wahrgenommen haben, daß die bisher befolgte Politik die Sympathien des Landes nicht habe. Im Zusammenhang mit diesen Konferenzen stehen offenbar die Entfernungen einiger Persönlichkeiten, welche auf die officiöse und für die officiell gehaltenen Presse — insbesondere der Münchner, dann der Pilsener Zeitung — einwirken, und dürfte auch der Verfasser der „politischen Bedenken“ in kürzester Zeit zu einer anderen Bestimmung abgehen. Man schäufert vor, Baiern habe lebhaftig gerhan, was seines Amtes ist: am Deutschen Bunde festgehalten, und Oesterreich erkenne dies selbst an, während noch nicht genügt

sei, ob Oesterreich mit Anstand in Krieg gerathe. Die allgemeine Stimme dagegen antwortet, daß gerade die Haltung Baierns und durch dasselbe der Mittelsstaaten dem „Deutschen Bunde“ das Fernhalten von Oesterreich ermöglicht, daß unsere Politik nur die rechte sei, wenn sie offen mit jener Oesterreichs gehe, und daß es Oesterreich am ehesten ermöglicht gewesen wäre, den Frieden zu sichern, wenn es sich auf seine natürlichen Freunde verlassen konnte, während die deutsche oder, besser gesagt, die nicht deutsche Unentschiedenheit als kleines Gewicht am Oesterreichs Politik hing. — Man hat bei Zusammenlegung der Wahlbezirke für den allernächsten zusammenzutretenden Landtag das Möglichste gethan, aber dessemungeachtet werden die Wahlen, soweit es die politische und polizeiliche Frage betrifft, geradezu gegen das Ministerium ausfallen. Uebrigens — trotz der Pilsener Zeitung sei es Ihnen versichert — hatte das Ministerium seine Entlassung oder die Auflösung des Landtages angeboten. Der König wählte die letztere, und das Land wird durch seine Wahlen, an denen der Klerus sich außerordentlich thätig betheiligte, — antworten.

Italien.

Venezia. 15. Mai. Der Senat wird sich dem Vernehmen nach nächsten Freitag versammeln, um den Bericht der Commissionen anzuhören, welche zur Prüfung des Amendements Diabrois in der Klosterfrage ernannt ist. — Heute ist noch ein englisches Schiff mit einem Theile der Brigade Regni von Genoa nach Constantinopel abgegangen.

Der Erzbischof von Bologna, Cardinal Opizzjoni, dessen Tod unlängst gemeldet wurde, hat, einige Legate abgerechnet, sein ganzes Vermögen der Banca di Misericordia in Bologna testamentarisch vermacht. Auf solche Weise fällt dieser Wohlthätigkeitsanstalt ein Vermögen von 5,800,000 Francs zu.

Rußland.

Depesche des Grafen Nesselrode an den kaiserlich russischen Gesandten Herrn v. Glinz in Frankfurt a. M. vom 30. April.

„Die Verhandlungen in Wien sind zu dem Punkte gekommen, wo es von den Cabineten von Paris und London abhängt, sie definitiv fixieren zu lassen trotz unseres festen Willens, Frieden zu machen. Ja glaube, die Deutschland zu müssen, in welchem Stande sich die beiden Fragen, die Deutschland ganz besonders angehen, im Fall einer Auflösung der Wiener Conferenzen befinden werden. Die erste bezieht sich auf das privilegierte Regime der Donaufrachtschiffe, die zweite auf die freie Donauschifffahrt. Beide sind erzwungen und befohlen worden in den Sitzungen vom 15. und 23. März und haben eine Lösung gefunden, welche die Bestimmung aller zur Conferenz zusammengehörigen Bevollmächtigten verlangt hat. Die Bevollmächtigten Deutschlands nahmen an dieser Beratung Theil mit einem Sinne des Friedens, der sicherlich auch dem beliebigen Abschlusse, zu welchem die Conferenz gelangte, nicht fremd geblieben ist. Das bezeugen die Protocolle II, III, IV und V. Um der besonderen Arrangements, welche diese Acte beinhalten, eine wirksame Geltung und verbindliche Kraft zu geben, wäre es nöthig, sie in Vertragsform zu bringen. Wenn die Conferenzen aufgelöst werden, kann diese notwendige Formalität nicht vollzogen werden und die Mächte, welche an diesem Arrangement theilhaftig waren, sind gegenseitig einander nicht formell verpflichtet. Trotzdem wird das kaiserliche Cabinet dabei verharren, das als einen nützlichen Erfolg zu betrachten, daß eine volle Uebereinstimmung der Mächte über diese beiden Punkte wenigstens erreicht ist, wie die zu Wien unterzeichneten Protocolle beweisen. Da diese beiden Punkte die Interessen Deutschlands auf eine mehr oder minder directe Weise betreffen, so haben wir diesem Erfolge eine doppelte Wichtigkeit beigemessen und legen sie ihm noch bei, denn indem er die Interessen Deutschlands ganz außer Verbindung mit der orientalischen Frage legt, müssen dieselben notwendigerweise auch dienen, die Staaten des Deutschen Bundes in der Befestigung zu bewahren. Es Majestät hat daher beschlossen, jedoch nur solange die in Wien vereinbarten Arrangements in Bezug auf die Angelegenheiten der Donaufrachtschiffe und die Regelung der Donauschifffahrt als bindend für Rußland betrachtet, als die deutschen Höfe an ihrer Thätigkeit Neutralität beibehalten. Se Majestät l'Empereur ne saurait toutefois regarder comme obligatoire pour la Russie les arrangements concertés à Vienne quand les affaires des principautés et au règlement de la navigation du Danube, que tant que les cours d'Allemagne conserveront cette attitude de stricte neutralité. Sie sind bevollmächtigt, den Mitgliedern der Kaiserlichen Bundesversammlung diese Zusicherung zu geben, indem Sie ihnen diese Depesche zur Information ihrer Höfe mittheilen. Empfangen Sie u. s. w.“

Kriegsschauplatz.

— Ueber Hamburg, 17. Mai, wird der Correspondenzbeilage telegraphisch berichtet, daß mit Ausnahme zweier Schiffe die ganze englische Flotte aus der Nord-See vertrieben habe, um in den baltischen (?) Meerbusen vorzudringen.

— Nach Berichten aus der Krim vom 20. d. M. hatte sich der General Belissir zu diesem Tage seine weitestläufige Veränderung ergehen. General Belissir hatte das Obercommando von General Gannobert übernommen.

Türkei.

[Verhandlung des neuen Straf-Gesetz in Montenegro.] Am 5. Mai wurde in Cetinje das neue Civil- und Strafrechtsgesetz verabschiedet, welches demnächst ins Leben tritt. Nach diesem Gesetz ist die Entscheidung nicht mehr erlaubt. Darum haben auch, weil darüber schon zu vor gerichtlich etwas verhandelt, in der verflochtenen Woche nicht weniger als 27 Entscheidungen stattgefunden, um den Wirkungen des neuen Gesetzes zuverfügen.

Vorbereitung zur Trink-Cur.

Die von vielen Kranken befeuerte Zeit zum Gebrauche der Trink- und Bade-Cur naht heran. Tausende an chronischen Krankheiten des Unterleibes Leidende begeben sich jedoch auf den Curplatz, ohne an eine höchst wichtige Vorbereitungs-Cur gedacht zu haben. Diese Unterlassung wird dann freilich schwer bestraft, denn nicht immer gelingt es trotz den heilkräftigsten Wirkungen der natürlichen Mineralwässer binnen 4-6 Wochen chronische Leiden zu entfernen. — Die passendste, von den berühmtesten Aerzten anerkannte Vorbereitung zu jeder Brunnen- oder Trink-Cur besteht in dem gehörigen Gebrauche der

echten Seidlitz-Pulver;

diese ausgezeichneten Pulver sammt der neuesten Preschüre von Herrn Dr. L. Mandlik, in welcher über die Vorbereitungs-Cur genaue Belehrung zu finden ist, werden daher gegenwärtig besonders empfohlen und sind wie immer zu haben:

In Baden bei Zof. Marchet,

Apotheker „Zum heiligen Geist.“

In Wien bei Zof. Weiss,

Apotheker „Zum Neuen“, Stadt, Tuchlauben Nr. 444.

359—5

Electro-magnetische Heil-Anstalt des Med. Dr. Rtr. v. Zaluzny.

Krankheitsfälle, bei denen ich das Electro-Magnetismus in meiner mehrjährigen Praxis mit dem glücklichsten und oft überraschenden Erfolge angewandt habe, sind:

Rheumatismus, Gicht, Kopfschmerzen, Schwindel, Gesichtsschmerz und andere Nervenschmerzen, Krämpfe aller Art, Sympochondrie und Hysterie, allgemeine Körperschwäche und Schwäche einzelner Organe, vortzöglich des Magens und der Genitalien, Bleichheit, Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Kropf, Wunden, Geschwüre und Geschwülste verschiedener Art, Schwerhörigkeit und Taubheit, Augenschwäche, schwarzer Staar, grauer Staar (im Entstehen), Augenentzündungen, Hornhautentzündungen u. s. w.

Einrichtungskosten von 10 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr. Arme werden unentgeltlich behandelt. Die Anstalt befindet sich in der Stadt, Raubknechtgasse, Mozarthof Nr. 834. 497—1

Äußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vieljährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doktor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirtem Secundar-Bezirksarzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien

täglich von 11—4 Uhr,

Stadt, Räumlerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Stod. Briefe franco. 93—53

Ganz frisch zu haben

die k. k. auschl. priv.

Waldmeister- oder Maitrank-Essenz.

Der Maitrank, welcher insbesondere auf die Erleichterung des Gemüthes und Belebung der Nerventhätigkeit wirkt, hatte schon in den ältesten Zeiten eine so allgemeine Verbreitung, daß er als das einzige den Körper kräftigende Getränk anerkannt wurde. Die k. k. auschl. priv. Waldmeister-Essenz, das unschätzbarste und angenehmste Mittel, den Maitrank zu jeder Zeit und auf jedem Orte augenblicklich zu bereiten, hat schon im vorigen Jahre einen so allgemeinen Beifall gefunden, daß sie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich zur ausschließlichen Bereitung des Maitranks verwendet worden ist, indem bei mit dieser Essenz bereiteter Maitrank nicht den geringsten Nachschmack hat wie jener, wo der Wein auf die Pfanne aufgeworfen wird. Jein bis fünfzehn Tropfen genügen. Von ein Seidel gedundeten Weines in den leichtesten Maitrank zu verwandeln. Ein Glaset von 6 bis 8 Maß Wein füllt nur 24 Tr. EM.; zu haben in der Niederlage verordneten Getränke des **H. Schaffer**, Stadt, Bürgerspital, zwischen dem Leberwies- und Spitalplatz, dann in der Fabrik, Hauptstraße, untere Reichenstraße Nr. 478. Auswärtige Bestellungen werden nur von den Herren des **H. Schaffer** und **J. Schermann**, Stadt, Weißberggasse Nr. 908, effectuirt. 479—3

Die Goltzschberger Wasser-Heilanstalt nach Leitmeritz in Böhmen,

die seit vielen Jahren eines immer zahlreicheren Zuspruchs sowohl aus dem In- als Auslande schon bezeugt ihrer herrlichen Lage und ihres Gemüths sich erfreute, wurde von den Goltzschbergern in neuerer Zeit durch zweifelhafte Aneben derart verzerrt und verunstaltet, daß gegenwärtig auch jene P. T. Gäste, die bloß der Erholung wegen diese Anstalt besuchen wollen, zum bittersten Unfalle finden.

Alle Weite ist in dem Prospect der Anstalt zu finden, der durch die **J. A. Credner & Klein** hiesige Buchhandlung in Prag, wie durch alle anderen Buchhandlungen und durch die Bad-Direction zu beziehen ist. 414—6

D. Mayer.

Die Großherzoglich Badischen Obligations-Lose, deren Ein- und Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist, werden mit Gewinnen von fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 30,000 sc. z. bis abwärts fl. 42 zurückgeführt.

Die nächste Verlosung findet am 31. Mai statt.

Bei dem unterzeichneten Großhandlungsbank sind die Obligations- zu fl. 47 G.W. gegen Einfindung des Betrages in österreichischen Banknoten zu erhalten, und werden solche nach stattgehabter Ziehung von fl. 45 wieder an Zahlung angenommen.

Dreizehnen, welche beabsichtigen, die Obligations wieder zurückzuerkaufen, haben daher für jede zu wünschende Nummer nur fl. 2 G.W. einzufinden. Die Gewinnliste erhält jeder Abnehmer postfrei zugesendet. 462—4

Moriz Etibel Sohn, Danquiers in Frankfurt a. M.

Fuhrmanns

Lehr- und Erziehungsanstalt für Jernial-, Real- und Gymnasial-Schüler, vom 6. Mai an auf der Wieden, Altesgasse Nr. 57 (unweit der Karlskirche und der Volkstheater), neu etabliert, mit schönem Garten für die Jünglinge, Gemüths- und Altem versehen, was ein wohlgeordnetes Erziehungs-Institut erfordert, nimmt fortwährend Schüler zum bloßen Unterrichte und Zöglingen, sowohl zum Unterrichte als in allgemeine Berpflegung. Bei unbefristeter Director dieser Anstalt, der vom gemeinen, zahlreichen Zuspruch blüht, liegen Programme bereit.

A. Fuhrmann,
453—8 Erziehungs-Institut-Insaber.

Mariagilf, zum schwarzen Adler.

Sächsisch-böhmische

Stickerie

zum Erzeugnissepreise.

Damen-Gewandstücke, tauch . . . 15 fr. bis 1 fl.	gestift. von . . . 36 . . . 5
mit Nessel, von 45 . . . 10	
Damen-Kragen, von . . . 6 . . . 5	
Schleier und Kopfschleier, von . . . 40 . . . 8	
Unterwäsche, gestift. von . . . 4 fl. . . 10	
12/4 ganz seidene Spitzenstücke . . . 10	
10/4 große Spitzenstücke . . . 30	
kleine, von . . . 2 fl. . . 30	
Reisbahn-Hüte, von . . . 2 . . . 30	
Bänder-Hüte . . . 1 . . . 5	
Vorhang-Mousseline, 6/4, 8/4 breit, von 12 fr. an.	
Reine Wamirinen, von 1 fl. 12 fr. bis 10 fl.	
Recommete Kleiderstoffe, von 20 fr. an.	471—3

Gesucht

wird eine Gouvernante, welche sehr gut Clavier spielt, auch Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und in der deutschen Sprache zu erteilen fähig ist. Adresse: Stadt, Judengasse 501, 4. Stod. Hies gegenüber der Stiege 500—1

Die Großherzoglich Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens-Lose, deren Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist,

werden von mit zum Paracenerie angekauft und abgezogen, und die Gewinne inbarer Winge ausahlt. Die Gewinne sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000 sc. z.

Die nächste Verlosung findet am 31. Mai statt.

Als Einfindung-Zelle erlaßt ich gegen Einfindung von fl. 45 in Banknoten und nahm: solche nach der Ziehung ab fl. 45 wieder zurück. Diejenigen also, welche die Lose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von fl. 2 in Banknoten für jedes verlorne Los einzufinden.

Der Verlosungsplan, sowie jede Auskunft sind auf frankierte Briefe gratis ertheilt und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesendet.

Franz Fabricius,
Großhandlungsbau in Frankfurt a. M.

W. E. Ueber das Schicksal aller Staats-Anlehens-Lose, sowie aller Anehen anderer Lose wird bei mir gratis Auskunft ertheilt. 449—4

Dampf-Bad-Anstalten-Actien.

verläuft nur mit der 1. Rate à 50%, b. i. fl. 125 zahlbar, und zu haben bei dem I. t. Geschäfts-Handlungshaus J. G. Schuller & Co. in Wien, Hof Nr. 329, werden wegen Ausbesserung eines dem Bediener-Office dienenden entsprechenden Betriebsanlasses dieser erprobt gemeinnützigen und rentablen Unternehmung zu noch weiterer Abnahme empfohlen. Die Einzahlung der 2. und respective letzten Rate hat erst nach mindestens Monatslicher Voranzahlung zu geschehen. Die Metallitäten von 2 Anteile-Einzahlungen in kleineren Beträgen sind im Bureau der Actien-Gesellschaft, am Stadtmarsch Nr. 641, einzuführen. Obenstehende alle näheren Nachrichten nebst unentgeltlicher Verteilung einer Prospektüre über Zweck, Einrichtung und Ertragnis, dann einer Abbildung der 1., und in diesem Sommer zu eröffnenden Dampf-Bad-Anstalt zu Wien. 454-6

Heilung äußerlicher Krankheiten.

G. Nien, emerit. Secundar-Arzt im k. h. allgemeinen Krankenhaus,

ordinirt täglich von 11 bis 5 Uhr. Stadt, Stadl-Inn-Platz Nr. 1081.

Seilung durch Correspondenz, wichtig für die Provinzen; Briefe wie Medicamenten werden mit umgebender Post besorgt. 372-13

Echte Seidlitz-Powders.

Englische Seidlitz-Brausepulver,

welche sich wegen ihrer vortheilhaften Eigenschaften als ein schnell wirksames und gänzlich gefahrloses Heilmittel bisher immer bewährt haben, angenehm zu nehmen und bei Kranke jeden Alters angewendet werden können, findet sich in vortheilhafter Schachteln sammt deutscher Gebrauchsanweisung zu fl. 12 fr. G.W., sowie

Braufendes Limonade- und Orangeade: Brausepulver nach Savory und Moor in London in eleganten Schachteln zu 20 Gläsern 40 fr., auf 10 Gläser zu 20 fr. G.W. Bei Abnahme von 15 Stück 1 gratis.

An beziehen durch Karl Schürer von Waldheim, Apotheker „zur goldenen Krone“, Himmelfahrtstraße Nr. 954. Bei kugelförmiger Verschlingung 20 Percent Nachsch. Unentgeltliche Verschlingung werden gegen Franco-Einsendung des Betrags stets nach an denselben Tage abgefordert. 453-1

Das Neueste in Saison-Artikeln

für Herren und Damen
empfehlen

M. J. Elfinger, Mariabil, Hauptstraße,
Eck der Rittergasse Nr. 52, „zum goldenen Ritter“.

Befonders wird in gedruckten

Jacons, Organdys, Barèges, Seiden-Chalys, Crepp
de Chine-Tücher, Cohras (Foulard), Gilets etc.

Ausgezeichnetes vorgelegt.

Durch directe Bezüge ist das Etablissement in der Lage, die Preise jeder
Concurrenz gleichzuhallen. 501-1

Für

Dekonomie und schweres Fuhrwerk.

Die unterzeichnete protokollierte Firma unterhält neben ihrem seit 33 Jahren bekannten Schmiergeschäft auch ein Lager von **Sarzel-Schmiere**, welche für Wirtschaftswagen von 20 fl. der Wiener Centraler bestens zu empfehlen ist:

Preis ist auch zu haben in:

Best bei Herrn R. W. Ober.

Wagram bei Herrn M. Kersch.

Kaisersch bei Herrn Joh. Bauer.

Kratkau bei den Herren Ringelheim und Metz.

K. k. ausschl. priv. chemische Festwaaren-Fabrik des C. E. Müller in Wien.

Niedertage: Nicolaiplatz Nr. 885.

427-9

Die Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anlehnungs-Lose,

deren Verkauf in der österreichischen Monarchie gesetzlich erlaubt ist, werden von und zum Verkauf ausgesetzt und abgegeben und die Gewinne in bayer. Münze ausbezahlt. Treffer sind 14 mal 50,000, 54 mal 40,000, 12 mal 35,000, 23 mal 15,000, 35 mal 10,000 fl.

Einmal-Gewinnzahlen werden für die 1. und nehmen solche nach der Ziehung zu 44 fl. wiederum zurück. Zeichnungen, welche daher zwischen der Ziehung wieder verkauft werden, haben nur von dem Ueberschuss des Ein- und Verkaufspreises von 2 fl. in Vorkonten für jedes zu verlangende Los einzuführen. Der Verlosungsplan wird auf Befragen gratis ertheilt, sowie nach der Ziehung die Lose pünktlich eingeliefert.

Julius Stiebel junior & Co., Panquiers in Frankfurt a. M.

Wir ertheilen auch Auskunft über das Schicksal aller anderen Staatslose.

474-4

Neue Art Zähne ohne Saken und Klammern, beseftigt durch kohlisches Bein, (Dents osaneuses), Gutta = Percha = Goldgebiße und festhaltende Stützähne.

Nach zehnjährigem Ueben im Einsetzen künstlicher Zähne ist es mir gelungen, eine Methode zu erfinden, welche den Patienten folgende wichtige Vorteile gewährt, und zwar:

1) Bei ganzen Schüssen ist das Ausziehen, Abscheiden oder Abheben der noch vorhandenen Zähne und Wurzel von nun an nicht mehr notwendig, und können diese Gebisse gleich dem zweiten Tag nach dem Einsetzen ohne Schmerz getragen werden.

2) Beim Einsetzen mehrerer Zähne zusammen werden weder Klammern, noch Saken an die benachbarten Zähne angebracht, wodurch jeder Schmerz oder Nachschmerzen der Lepten, sowie das Verzerren der Gesichtszüge am höchsten unmöglich wird.

3) Künstliche Zähne mit Stütz werden weder mit Baumwolle, noch mit Fett, sondern bestrich mit einem sehr feinen Geruch verurtheilt, können zu Verwundungen, wodurch das Ausfallen und Verfaulen solcher Zähne nie stattfinden kann.

Stützähne, welche nach bisheriger Methode einsetzten werden, öfters ausfallen und einen üblen Geruch verursachen, können in geruchlose und festhaltende umgewandelt werden.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Patienten vorzüglichst verfahren, die nicht in Wien wohnen, habe ich mein Atelier dazur herbeiführen lassen, das ein Stütz-ahne in einer Stunde, 6 Zähne in 3 Stunden, ein halbes Gebiss in zwei, ein ganzes in fünf Tagen fertigstellen kann.

Für die oben angeführten Eigenschaften der von mir eingesetzten Zähne garantire ich.

Medizinische und zahnärztliche Ordination von 10-3 und von 4-6 Uhr.

Adolph Sacks, Zahnarzt der Medizin und Chirurgie, Mitglied der medizinischen Facultät und ausübender Zahnarzt.

Wien, im Hofe vom Guarnier, zum Vorkensack Nr. 486, 1. Stod. 426-8

Vom Bandwurm
heilt schmerzlos in 2 Stunden
Dr. A. Bloch in Wien, Jägerzeil 60.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, Göttingen 5 à Paris.)

Dr. Rouven-Excellentes ärztliche Consultationen — zu Paris: Rue Richer 12 und mittelst Correspondenz.

Unentgeltliche Behandlung der Flechten, Krätze, schwere, Ekzeme und Hautkrankheiten, der Frauenkrankheiten und äußerlichen Verden von neuem oder altem Datum. Näheres bei Wegener in Wien; Jed. Ulrich in Prag; Serravallo in Triest; wofern man auch ein als Gebrauchsanweisung dienendes Büchlein verabsichtigt. 369-5

Panamahüte

aus Palmenholz für Herren und Knaben sind in größter Auswahl am Lager in der

Stohhut- und Blumen-Fabrik

des **Rudolph Morawski,**

in Wien, Stadlmarsch Nr. 278, 1. Stod., im Hause, wo sich das Dampf-Schneefachsen befindet.

488-3

An die P. T. Herren Kaufleute.

Die Fabriks-Niedertage

des **J. D. Gifert,**

Leopoldstadt, Weberstraße Nr. 320,

neben dem Weissen Hof,

empfiehlt ihr gut assortiertes, reichhaltiges Lager aller

Sorten der modernsten und elegantesten

Cravatten
zu den billigsten Fabrikpreisen. 470-4

Neuestes.

E. C. London, 18. Mai. Unter der Ueberschrift: „Britische Fremdenlegion“ enthalten die Times folgendes: „Wir werden erucht, zur Kenntnis zu bringen, daß wohlgelegene und intelligente Unterofficiere im britischen Heere, die in Zahlmeister-, Quartiermeister- und Mutanten-Bureau beschäftigt gewesen sind, sich als Candidaten für Quartiermeister-Stellen in der britischen Fremdenlegion melden können, welche unversüßlich zum Theil im Lager von Soudschick in Kent, zum Theil in England gehalten werden soll. Keine Meldungen werden berücksichtigt, außer die von Leuten, welche Zeugnisse ihres Commandeurs über ihre tadellose Aufführung und ihre Tüchtigkeit beibringen können. Die Legion wird aus Cavalserie, Infanterie und Artillerie bestehen. Anmeldungen nimmt Oberst Knolly, Inspector der britischen Fremdenlegion im Kriegs-Department Whitehall, entgegen.“

Die im Spitzhafen liegenden Blochschiffe Gormallid, Gausle, Gattings, Gemberele und Russell von je 60 Kanonen werden in den nächsten Tagen in See treten, indem sie gehen dem Befehl ertheilen, sich zur Mobilität bereit zu halten. Man vermutet, daß sie nach Marseille segeln werden, um dort bei der Einschiffung eines französischen Heeres von 50 000 Mann behilflich zu sein. Vice-Admiral Sir Thomas Cochrane begann gestern die Inspection dieser Fahrzeuge, und die Completion ihrer Mannschaften fördert rasch fort.

Die Schiffe Malacca und Oregon sind gestern Nachmittag mit einem Convoy von 6 Kanonenbooten und mit 200 Artilleristen von Portsmouth nach Constantinepel abgegangen.

Deute Nacht wurden in Gegenwart der Königin an die aus der Krön zurückgekehrten Invaliden die ihnen zukommenden Denkmäler ausgetheilt.

Die Königin und Prinz Albert hatten gestern Nachmittag der Gräfin von Newcastle in Gegenwart eines Besuchs ab. Der Herzog und die Herzogin von Devonshire waren in den ersten Tagen des Monats Juni eine Reise nach Italien angetreten.

[Parlamentarische Verhandlungen vom 17. Mai.] Unterabstimmung. Sir G. Villages fragte, ob seit dem Streikende vom 26. April irgend welche die Abänderung des Krages im Orient betreffende Vorschläge von der österreichischen Regierung ausgegangen oder durch die französische Regierung übermittelt worden seien, und ob, wenn derartige Documente vorhanden seien, die Regierung sie dem Parlamente vorlegen werde. Lord Palmerston: Ich habe dieselbe Frage bereits vor nicht langer Zeit beantwortet und kann jetzt nur dieselbe Antwort wiederholen. Es sind allerdings zwischen der englischen, französischen und österreichischen Regierung Mittheilungen (communications) ausgetauscht worden. Allein wir sind nicht im Stande förmlich, den von dem österreichischen Kaiserlich ernannten Gegenstand betreffenden Mittheilungen, die geeignet waren, dem Hause vorgelegt zu werden. Als Antwort auf eine Frage Lord Lyons erklärt Sir G. Wood, er habe vor Kurzem Derselben von Sir G. Lyons, die englischen Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Wasser und zu Lande betreffend, empfangen. Doch sei nichts von großer Bedeutung über die Vorgänge an der Krön darin enthalten. Obwohl frag, ob die Regierung diese Derselben zu veröffentlichen beabsichtige. Sir G. Wood antwortet, seines Wissens sei es nicht beabsichtigt. Derselben zu veröffentlichen, deren Inhalt von großer freien Wichtigkeit sei. Jedoch John Russell erwidert, jedoch nicht ohne vorhergehende entscheidende Einsprüche des Herrn Cochrane, die Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, welche den Zweck hat, einem die Befolgung von Neu-Seid-Wales betreffenden, von der Legislatur jener Colonie ausgehenden Gesetzentwürfen die förmliche Genehmigung zu erwirken.

Paris, 18. Mai. Wie man berichtet, hat die Bank der Regierung 60 Millionen Franken vorgeschossen. Dadurch wird es möglich werden, den Abbruch einer neuen Anleihe noch auf einige Zeit hinauszuschieben. — Gestern ereignete sich ein eigener Vorfall auf der Nordbahn. In ersten Ritten, die von London kamen und Geldbarm in Werthe von 500 000 Franken enthalten sollten, fand man bei Eröffnung nicht eine Spur von Geld, sondern nur Schrottstücke. Diese Ritten waren für eine Pariser Handels-Gesellschaft bestimmt, die bedeutende Sendungen dieses Rohstoffs. Die Ritten selbst waren von einem Güterbahn-Wagen und einem Angehörigen der Gesellschaft begleitet. Beide wurden verhaftet und sofort eine Untersuchung angeordnet. In Souleigne waren die Ritten von der Douane nicht eröffnet worden, und es scheint, daß sie in nämlichen Zustande in Paris angekommen sind, wie man sie in Souleigne empfangen hatte. Ein Polizeibeamter und ein Inspector der Gesellschaft reisten noch gestern nach London, um dort eine Untersuchung anstellen zu lassen. Die beiden verhafteten Personen scheinen ganz unschuldig zu sein.

Aus Straßburg wird berichtet: Die Truppen-Sendungen nach dem Orient dauern noch immer fort. Auch diese Woche wurden mittelst der Eisenbahn Artillerie-Mannschaften mit Kriegsmaterial nach den Einschiffungspunkten befördert.

Griechen und der Krön vom 5. Mai melden die erste bedeutende Waffenthat der General-Flotilla auf dem bostigen Kriegsschauplatz: die Wagnahme der türkischen Flotte auf dem bostigen Kanal, wobei die Flotte acht Schiffe verlor. Nachdem Garos und Hestier die Localität besichtigt hatten, befohlen sie, den Feind erst fertig werden zu lassen und dann seine Werke zu nehmen, anstatt ihn, was mehr Menschen gekostet hätte, daran zu verhindern. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai um 11 Uhr ließ die Flotte drei Kolonnen unter den Generalen de Salles, Bazaine und St. Motte-rouge in aller Stille vorrücken, die dann, bei den feindlichen Stellungungen angekommen, mit solchem Lärmhinein von Plank und Feuer darüber herfielen, daß ihre Vertheiger unmöglich Stand halten konnten, sondern die Positionen augenblicklich mit Hinterlassung der zur Armierung bestimmten acht Schiffe räumen mußten. Unter dem furchtbaren Feuer nahm nun das Genie unter Oberst Genotz sofort von den feindlichen Arbeiten Besitz und vernichtete die Hauptwerke der Schanzlinie auf die andere Seite des in eine Verteidigungs-Position für die Franzosen, die gegen den Feind schon seitdem Schutz gewährt und mit der besten Parallele verbunden war. Die Franzosen hatten bei diesem Gefechte 300 Verwundete und 15 bis 20 Tode, darunter den Obersten Giennot von der Fremdenlegion. Allein der Feind, die Wichtigkeit seines Verlustes erkennend, machte alsbald Anstalt, die Position wieder zu nehmen. Am 2. Mai um 11 Uhr Nachmittag rückte eine starke Colonie von Freiwilligen der Elite-Truppen aus und hätte beinahe die Franzosen abgeräumt, da 25 bis 30 der Entschlossenen sich gegen den Feind mit beträchtlichen Kräften, als die Wachen einmahl zu den Waffen stellten. Sofort erfolgte ein heftiger Kampf, ein mittheilender Anfall, der aber beiderseitig abgefallen wurde. Mehrere Compagnien des ersten Bataillon-Regiments der kaiserlichen Garde verfolgten den Feind mit dem Bajonnet, ließen ihn aber gegen Befehl so weit fortziehen, daß sie ihre Artillerie behinderten und einige Verluste hatten. Seitdem haben sich die Kisten auf dieser Seite ruhig.

Der Moniteur vom 19. Mai enthält einen von 3. Mai datirten Bericht des General Canrobert. Derselbe betrifft die Gefechte vom 1. 2. und 3. Mai, und constatirt, daß dem Feinde mehrere vorgedachte Werke genommen worden. Ein von den Russen gemachter Ausfall zur Wiedereroberung dieser Werke wurde zurückgeschlagen und verursacht dem Feinde beträchtliche Verluste. Auf Seite der Franzosen verunndet 11 Officiere getödtet, darunter Oberst Giennot, und 22 Officiere verwundet. Unter den Soldaten zählte man 155 Tode und 600 Verwundete.

Wiener Börsen-Bericht vom 21. Mai 1855.

	Wert	Wert	Wert	Wert	Wert	Wert	Wert
	Saldo	Saldo	Saldo	Saldo	Saldo	Saldo	Saldo
5%, Metallanleihe . . .	79 1/2	80 1/2	80 1/2	80 1/2	80 1/2	80 1/2	80 1/2
5%, detto L. d.	91 1/2	92	92	92	92	92	92
5%, verlorb. (Geldanl.) . .	91 1/2	92	92	92	92	92	92
5%, Courant, n. d. R. . . .	79	79 1/2	79 1/2	79 1/2	79 1/2	79 1/2	79 1/2
5%, detto a. d. N.	71 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2
5%, R. d. N.	101 1/2	102	102	102	102	102	102
5%, National-Anleihe . . .	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2
5%, Metallanleihe	69 1/2	69 1/2	69 1/2	69 1/2	69 1/2	69 1/2	69 1/2
4%, detto	62 1/2	63	63	63	63	63	63
4%, detto (verl. Bef.) . . .	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
4%, detto (.	90 1/2	91	91	91	91	91	91
3%, detto	46 1/2	49	49	49	49	49	49
3%, detto	39 1/2	40	40	40	40	40	40
2%, Banco	57	58	58	58	58	58	58
2%, vom Jahre 1854	217	218	218	218	218	218	218
2%, detto	116 1/2	117	117	117	117	117	117
2%, detto	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Commodities	13	13 1/2	13 1/2	13 1/2	13 1/2	13 1/2	13 1/2
West-Hallen	992, 93, 94	993	995	995	995	995	995
Österreichische Aktien . .	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2
Banken-Aktien	117 1/2	117 1/2	117 1/2	117 1/2	117 1/2	117 1/2	117 1/2
Österr.-Böhm. Bank . . .	311 1/2	312 1/2	313 1/2	313 1/2	313 1/2	313 1/2	313 1/2
Österr.-Böhm. Bank . . .	242	242	242	242	242	242	242
Österr.-Böhm. Bank . . .	515, 19, 20	517	517	517	517	517	517
Österr.-Böhm. Bank . . .	512	512	512	512	512	512	512
Österr.-Böhm. Bank . . .	107	107	107	107	107	107	107
Österr.-Böhm. Bank . . .	95	95	95	95	95	95	95
Österr.-Böhm. Bank . . .	129	129	129	129	129	129	129
Österr.-Böhm. Bank . . .	86	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Österr.-Böhm. Bank . . .	94	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2
Österr.-Böhm. Bank . . .	81	81	81	81	81	81	81
Österr.-Böhm. Bank . . .	29 1/2	29 1/2	29 1/2	29 1/2	29 1/2	29 1/2	29 1/2
Österr.-Böhm. Bank . . .	29	29	29	29	29	29	29
Österr.-Böhm. Bank . . .	10	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Amsterdam 2 R.	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2	104 1/2
Amsterdam 2 R.	127 1/2	127 1/2	127 1/2	127 1/2	127 1/2	127 1/2	127 1/2
Amsterdam 2 R.	388	388	388	388	388	388	388
Amsterdam 2 R.	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2
Amsterdam 2 R.	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Amsterdam 2 R.	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Amsterdam 2 R.	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2
Amsterdam 2 R.	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2	126 1/2
Amsterdam 2 R.	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2
Amsterdam 2 R.	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2
Amsterdam 2 R.	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2	31 1/2
Amsterdam 2 R.	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2
Amsterdam 2 R.	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Amsterdam 2 R.	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2
Amsterdam 2 R.	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2	108 1/2
Amsterdam 2 R.	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2
Amsterdam 2 R.	27 1/2	27 1/2	27 1/2	27 1/2	27 1/2	27 1/2	27 1/2

Die Börse war heute äußerst günstig gestimmt. Es verbreitete sich das Gerücht von einem fruchtbar lautenden Artikel des Constitutionnel, bezüglich von Wieder-Aufhebungen der Friedensunterhandlungen. Erste Götzer kauften für bedeutende Summen Staatspapiere, und Officien gingen bei lebhaftem Verkehr über; dagegen nahmen Devisen und Saluten eine entschieden weiche Tendenz.

Am Ende 7 Uhr. Der Hauptverkehr war in National-Anleihen, das bis 55 in namhaften Posten bezahlt wurde. Andere Effecten-Gattungen (ist, doch wenig verändert. Die Course schließen: Nordbahn-Aktien 188 1/2, National-Anleihen 84 1/2, 85, 1854er Rente 101 1/2, 102, Staats-Güterbahn-Aktien 137 1/2, 138.